

Ist Geiselhöring eine bienenfreundliche Stadt?

Antwort der Imker: Bienenfreundlich geht anders

Die Imkerei hat auch in Geiselhöring eine Jahrhunderte alte Tradition. Doch zur Zeit gibt es in der Großgemeinde nur 27 organisierte Imker mit rund 220 Bienenvölkern. Leider gibt es nur im Hauptort und in Sallach größere Imker, einzelne Imker sind in Hainsbach/Gingkofen und Malchesing tätig. Dabei handelt es sich durchwegs um Hobbyimker, mit bis zu 50 Völkern. Allein Werner Solleder, Vorsitzender des Imkervereins, ist als Bienenzüchter tätig. Auch er hat 50 Völker, davon aber viele Zuchtvölker. In allen anderen Orten sind keine organisierten Imker zu finden.

Das aktuelle Durchschnittsalter der Geiselhöringer Imker beträgt 66 Jahre, der jüngste ist 25, der älteste 92 Jahre alt. Von den 21 Imkern sind sechs Frauen, mit zunehmender Tendenz. Am amtlichen Bienenmonitoring oder dem „Trachtnet“ beteiligen sich die Geiselhöringer Imker nicht.

Der Honig der Geiselhöringer Imker ist ab vier Euro für das 500g Glas zu bekommen. Im „Deutschen Imkerbund-Glas (500gr)“ kostet er auch in den Discountern ab 7.99 Euro. Hierbei handelt es sich um einen garantiert deutschen Honig und wer das markengeschützte Glas verwenden will, muss seine Qualifizierung durch Schulungen, Genehmigungen und Probeuntersuchungen gewährleisten. Viele Honiggroßhändler mischen europäische bzw. Honige aus aller Welt. Garantiert „Geiselhöringer Honig“ gibt es bei den Imkern vor Ort zu kaufen.

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten und der wenigen Standorte gibt es in Geiselhöring keine speziellen Honigsorten wie Wald- oder Akazienhonig. Dies liegt auch daran, dass die Geiselhöringer Imker sehr standorttreu sind und keine Wanderimker unter ihnen sind. Lediglich der „Frühjahrshonig“ ist hervorzuheben, da er sich durch besondere Blütenvielfalt auszeichnet. Dies betrifft aber allein die „stadtnahen“ Imker, denn im Gegensatz zur allgemeinen Meinung haben die Bienen in der Stadt mehr Nahrungsquellen als im landwirtschaftlichen Umland.

Den Zeitaufwand für ihr Hobby geben die Imker mit „einem (Sonntag)Nachmittag“ also mit ca. vier Stunden während der Saison von April bis Juni an. Die Kosten im Unterhalt tragen sich durch die Honigernte selbst, wenn die Anfangsinvestitionen getätigt sind. Die Honigernte erfolgt ein- bis zweimal im Frühjahr (Mai-Juni), weiter wird einmal im Spätsommer/Herbst geschleudert. An sehr guten Standorten kann aber auch drei- bis viermal alle ein bis zwei Wochen geschleudert werden. Die Imker in Geiselhöring ernten ca. 10-20kg/Volk (bis 100kg wären möglich). Ein Bienenvolk besteht aus 10.000 (Winter) bis 50.000 (Sommer) Bienen, die Königin legt rund 2000 Eier pro Tag. Die Entwicklung der Biene ist nach 21 Tagen abgeschlossen. Bienen sind blütenständig, d.h. wo sie einmal Pollen und Nektar gefunden haben besuchen



MIT DEM
Imkerverein

Stand 5/2018

sie die gleichen Blüten immer wieder, bis die Quelle versiegt - auch wenn ein Rapsfeld daneben gerade anfängt zu blühen. Dabei fliegen Bienen bis zu 3km im Umkreis um den Stock. Ein Bienenvolk ist mit 100-150 Euro zu bewerten.

Gefährdungen der Bienen

„Bienensterben“ bzw. „Insektensterben“ sind aktuelle Schlagzeilen. Die Gründe für den dramatischen Insektenschwund in Deutschland sind nicht eindeutig geklärt. Der Einfluss von Klimafaktoren, landwirtschaftlicher Nutzung und bestimmten Lebensraumfaktoren stehen im Raum. Deshalb ist es wichtig, dass jeder seinen Beitrag zur Verbesserung der Nahrungsgrundlagen und den Erhalt der Bienen leistet.

Die Geiselhöringer Imker haben die Probleme mit der Varroamilbe „so ziemlich“ im Griff. Die Bedrohung durch die Amerikanische Faulbrut, die im angrenzenden Landkreis Landshut seit Jahren wütet, wird als große Gefahr angesehen. Die Probleme in Landshut gibt es trotz strenger Bestimmungen und strengen Auflagen schon lange. Die Bedrohung der Bienen sehen die Imker in folgender Reihenfolge auch in Geiselhöring gegeben: landwirtschaftliche Monokulturen, Pestizideinsatz und Parasiten.

Hinzu kommt, dass auch in Geiselhöring das durchgehende, sogenannte Trachtband für die Ernährung der Bienen nicht gewährleistet ist. Die Trachtlücke ist nach der Obstbaumblüte erschreckend. Ab und zu rettet die Imker der im Sommer manchmal auftretende Honigtau (zuckerhaltige Ausscheidungen von Blattläuse), damit kann der Imker aber nicht immer rechnen. Was fehlt sind Tracht-Bäume wie die Linde - allein die Sallacher Imker sind hier begünstigt.

Nachwuchsprobleme

Der Nachwuchs ist das Hauptproblem der Geiselhöringer Imker. Jungimker brauchen Startkapital (bis zu 2000 Euro) und eine lange Einlernphase bevor sich die Arbeit mit den Bienen durch den Honigertrag erst lohnt. Zuschüsse für Gerätschaften, finanziert von Land und EU, gibt es zwar, aber von maximal 30 Prozent bleiben oft nur 15 Prozent übrig, weil die landesweite Anzahl der Anträge höher ist als erwartet. Auch vor Ort lassen sich nur wenige Jugendliche von der Faszination der Imkerei überzeugen. Nachwuchswerbung und Aktionen in der Schule oder im Kindergarten gibt es nur vereinzelt, weil die Personaldecke dies nicht zulässt. Eine Arbeitsgruppe Imkerei oder Schulimker gibt es auch nicht, weil als Voraussetzung ein Lehrer Imker sein müsste, der Verein kann das mit der geringen Mitgliederzahl nicht schultern. Neuimker und solche die es werden wollen, können sich bei erfahrenen Imkern informieren, bzw. würden von denen betreut werden. Der Imkerstammtisch, jeden 1. Sonntag im Monat um 10 Uhr im Gasthaus Hagn in Sallach, ist gut besucht und erste Anlaufstelle für Interessierte.

Ein großer Wunsch der Imker ist ein Lehr-Bienenstand. Im ganzen südlichen Landkreis gibt es keinen. Der nächste ist in Straubing und einige gibt es in den Bayerwald-Gemeinden. Hier könnten Jungimker ihre Völker kostengünstig einstellen und mit erfahrenen Imkern zusammenarbeiten.

Ist die Stadt Geiselhöring bienenfreundlich? – „Eher nein!“

Letztendlich stand die Frage an, ob Geiselhöring eine bienenfreundliche Stadt ist und ob alles getan wird, um den Bienen und den Imkern eine Zukunft zu bieten. Die Lebensumstände der Bienen und Imker haben sich in den letzten Jahr(zehnten) deutlich verschlechtert. Die ist aber nicht stadtspezifisch, sondern den Veränderungen in der Landwirtschaft geschuldet. Doch die Stadt könnte mehr für Bienen und Imker tun. Angefangen bei der Ansaat von Brachflächen mit Bienenweide bis zur Gestaltung von stadteigenen Flächen als Straßenbegleitgrün. Bedarf an städtischen Standorten zur Aufstellung der Bienenkästen besteht nicht, denn die wenigen Imker haben noch selbst genug geeignete Flächen. Dass bei den mehrfachen Stadtmarketing-Initiativen, angefangen beim Leitbild der Agenda21, das Thema Bienen und Imker nie Beachtung fand, liegt daran, dass das Thema Bienen bisher politisch keine große Rolle spielte und die Imker keine Lobby besitzen, außer sich selbst. Hier beißt sich die Katze wieder in den eigenen Schwanz: zu wenig Imker, zu wenig Beachtung, zu wenig Eigeninitiative.

Fazit:

Die Stadt Geiselhöring hat zahlreichen Möglichkeiten, die biologische Vielfalt mittels standortgerechter Anpflanzung/Ansaat wieder in der urbanen Kulturlandwirtschaft zu etablieren: Retentionsräume, Versickerungsflächen, Straßenböschungen, Park- und Rasenflächen, Zierrasenflächen, Spielplätze, Verkehrsinseln, Schotterrasen, Dachbegrünungen, Wohnanlagen und auch Gleisbegrünungen bieten eine breite Palette an Möglichkeiten für die Neuschaffung hochwertiger Lebensräume. Ästhetik und Nutzen für Honig- und Wildbienen, Schmetterlinge und andere blütenbesuchende Insekten als Nahrungsgrundlage gehen damit Hand in Hand. Extensive Grünanlagen sparen zudem enorm an Pflegekosten - 20 bis 80 Prozent Einsparung sind zu erreichen.

Die Geiselhöringer SPD bietet an, die Imker bei ihren Forderungen zu unterstützen und bei weiteren Gesprächen die Imkerei immer wieder in den Fokus zu stellen. Gerne können die Imker auch die Infostände der SPD für ihre Zwecke mitnutzen. Die Verteilung von Geiselhöringer Honig im Rahmen von Gastgeschenken hat sich ja schon bewährt.

Die Geiselhöringer SPD fordert die Stadt auf, geeignete Randstreifen oder anderen geeigneten Flächen in der Feldgemarkung als Bienenweiden anzulegen. Gerne leisten der Imkerverein und die örtliche SPD bei der Erstellung einzelner Versuchsflächen entsprechende Hilfestellung. Umgestaltung und Unterhalt würden Imker und SPD auf eigene Kosten umsetzen. Weiterhin fordert die SPD die Stadt Geiselhöring auf, den Imkerverein Geiselhöring bei der Errichtung eines Lehrbienenstandes tatkräftig zu unterstützen. Da es im ganzen südlichen Landkreis keinen gibt, wäre eine LEADER-Maßnahme sicher zielführend. Die Kosten (inkl. Grundstück und Toiletten usw.) können sich bis über 200.000 Euro belaufen. Zweck muss es sein, Jungimkern im südlichen Landkreis die Möglichkeit zu eröffnen, ihre neuen Völker hier einzustellen und im Verbund mit erfahrenen Imkern zu betreuen, ohne in der Anfangsphase große eigene Investitionen tätigen zu müssen. Die Nutzung des Freizeitgeländes hat sich jedoch nicht als zielführend gezeigt, da neben der Angst der Besucher auch die übermäßige Provokation der Bienen durch Vandalismus Probleme bereitet.